

Zeitschrift: Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia

Herausgeber: Verband Geographie Schweiz ; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich

Band: 7 (1952)

Artikel: Die goldene Horde : ein Beitrag zur historischen Geographie

Autor: Schwind, Martin

Kurzfassung: La Horde Dorée

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-36683>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nahm Bagotsch Sarai den Regierungssitz auf); Horizm war bis zu seiner Loslösung vom Reiche nach 1360 ebenfalls Hauptstadt einer Provinz. Nach Norden hin war offenbar Ukek, später Narowtschat, Verwaltungssitz.

Dann aber wuchsen weitere Städte, meist Handelsplätze, in rascher Folge auf: Astrachan, Saraitschky, Madschir, Bulgar u. a. Sie lehnten sich z. T. an ältere Siedlungen an, wie Bulgar und Ukek.

Kennzeichnend für eine Tatarenstadt war die Zitadelle (russ. Kreml), wie sie in Kasan noch erhalten ist, ferner die Stadtmauer oder der Stadtwall und die außerhalb liegenden Sommerhäuser der Vornehmen. Im Grundriß ist das Bemühen, rechtwinklige Straßenführungen zu erhalten, erkennbar. Besonders aufgefallen sind den Reisenden die Einrichtungen für die Wasserversorgung. „Diese Anlagen, die dem bekannten Bewässerungssystem Turkestans entlehnt waren, verliehen im Verein mit der Eigenart der Bauweise und Anlage vielen Städten ein eigentümliches, für sie bezeichnendes Aussehen, das Abû'l-Fidâ (bei der Beschreibung Ukeks) als ‚typisch mongolisch‘ bezeichnet“ (S. 427).

Leider fehlen gerade für die Beschreibung der Städte weitere Angaben. Man erkennt aber bereits aus dem Überlieferten, wie die Tataren zunächst versuchten, ihre Eigenkultur in dem neuen Raum des Kiptschak zu verwirklichen; wie sie zu Zugeständnissen an die orientalisches-muslimische, aber auch russische Welt genötigt wurden; wie sie schließlich nicht nur politisch, sondern auch volkmäßig und kulturell von ihrer Umgebung aufgesogen wurden.

Wenn aber die unmittelbaren Zeugnisse der tatarischen Kulturlandschaft heute nur noch wenig zahlreich sind — die Grundmauern vieler « Kreml », der Ssujumbeka-Turm (75 m) in Kasan, die Ruinen von Bulgary oder auch die der Krimstadt Batschi-Ssarâi gehören hierzu — so sind die mittelbaren Nachwirkungen bedeutend. Die Handelsbeziehungen der Goldenen Horde schlugen sich im Straßennetz Rußlands nieder; die Nomaden der Schwarz-Meer-Steppen, die Kiptschaken, wurden zum Stehen gebracht; der Chan Berke trat zum Islam über und Cham Muhammed Usbek machte zu Beginn des 14. Jahrhunderts den Glauben offiziell. Damit überzog sich die Landschaft mit den Moscheen des Orients. Türkisch spricht man heute noch im ehemaligen Kiptschak östlich des Kaspi-Sees und darüber hinaus bis nach Tannu-Tuwa, und auch zwischen Elburs und Kasan (Tatarische Volksrepublik), sowie auf der Krim fungiert Türkisch als Amtssprache. Die Zeit der Goldenen Horde führte den russischen Raum Byzanz zu und legte damit die Grundlage für den west-osteuropäischen Kulturgegensatz.

Die russischen Gelehrten sind sich nicht einig über die Bedeutung, die dem Tatarenreich für die Bildung des russischen Staates zufällt. Zweifellos aber, und das geben selbst Stalin und die Männer um ihn zu, hat das « Tatarenjoch » die Russen zur eigenen Großstaatbildung herausgefordert und den Blick von Europa weg nach dem Osten gelenkt³.

LA HORDE DORÉE

Sur la base d'études de B. SPULER et d'autres, on a essayé d'esquisser la géographie de la Horde Dorée (Kiptschak) (env. 1200—1500). On précise les limites de l'empire tatar, puis l'on fait une description de la capitale Saraï (fondée en 1242—1254) qui, de ville de tentes se transforma en une métropole fixe avec maisons de bois et de briques. Le commerce entre les pays forestiers du Nord et la Méditerranée fut favorisé de la protection des Tatares: il était entre les mains d'Italiens, de Grecs et d'Arméniens. Les centres en furent, outre Saraï, les ports de Crimée et des estuaires du Dniestr et du Don. On évalue à 300 000 la population de la Horde Dorée; ethniquement elle était très mélangée. Les effets de la domination tatar furent très variés: surtout elle favorisa les relations de l'Europe orientale avec Byzance, ce qui entraîna essentiellement la différence culturelle entre l'Est et l'Ouest de l'Europe.

L'ORDA D'ORO

Sulla scorta degli studi di B. SPULER si prova a tracciare uno schizzo della struttura geografica dell'Orda d'oro (Kiptschak) (circa 1200—1500). Discusso l'andamento dei confini del regno dei Tartari vien illustrato lo sviluppo della capitale Saraï (fondata nel periodo 1242—1254), che da una città di tende si trasformò in una metropoli di edifici di legno e di mattoni. Sotto la protezione